

[s.n.]

Autor(en): **Stauber, Jules**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **110 (1984)**

Heft 14

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Qualsendungen

Also wenn ich ehrlich sein will: Immer wieder falle ich einer Faszination zum Opfer, die gar keine Faszination ist.

An sich interessiert mich das Thema – und dann müsste mich das Schema ärgern.

Aber dann wirkt das Thema wiederum stärker als das Schema, und ich komme doch nicht ins Bett.

Die Rede ist hier von Wahlsendungen im Fernsehen.

Nein, nein – von derjenigen im helvetischen TV will ich nicht mehr schreiben.

Der politisch wache Zuschauer wurde in den letzten drei Wochen aktuell mit Stimmen-Stimmungsbildern konfrontiert.

Da war Bayern mit den Kommunalwahlen.

Da war Baden-Württemberg.

Da war die Münchner OB-Stichwahl.

Bisher pflegte ich, es sei verschämt eingestanden, anlässlich solcher Ereignisse meine Familie zu terrorisieren.

Um 17.58 wollte ich bei der ersten Hochrechnung kurz nach Schliessung der Wahllokale dabei sein, wollte mich ergötzen an den eiteln Hin-und-her-Schaltungen vom Wahlstudio in Sowieso zum Computerzentrum in Irgendwo, verbunden mit Erläuterungen, wie schnell man in Sachen Grafik bunte Trendmeldungen darstellte.

Man bereitet ja, das ist zum ärgerlich-gängigen Prinzip geworden, auch unterhaltende Teile vor. Und die Wahl-Primadonnen dürfen auch ungestraft den Start eines Formel-1-Grand-Prix unterbrechen, um mit erregtem Tremolo mitzuteilen, aus der Gemeinde Hinter-Unter-Töpfigen (58 Wahlberechtigte) lägen stichhaltige Nachrichten vor, wonach die CDU vor der FDP, die wiederum hinter der SPD und parallel zu den Grünen ... Dann kommt, locker präsentiert, Harald Juhnke in einem Sketch mit Grit Böttcher, Maria Hellwig besingt, gemeinsam mit ihrer Tochter, irgendein Naturereignis am Königssee, die vierte Runde des Grand-Prix wechselt mit einer

aufregenden Torszene aus der Handball-Metropole Gummersbach.

Dazwischen essen wir Brätchügeli mit Trockenreis.

Und Salat. Vitamine müssen sein.

Überspringen wir in der Schilderung des Wahlspektakels eine Stunde – und schon sind wir beim Höhepunkt.

Die Ergebnisse stehen einigermaßen fest. Elektronik macht's möglich.

Und die Parteivorsitzenden oder Spitzenkandidaten erscheinen.

Zerknittert die Verlierer, strahlend die Gewinner, moderat die Gewinnverlierer.

Vorerst danken alle einmal den Wählern und den Helfern, die grossartige Arbeit geleistet haben.

Dann betonen die Sieger den Glanz ihres Erfolgs, bescheinigen die Verlierer zwar ihre Niederlage, die jedoch, bundespolitisch gesehen, kaum von Bedeutung sei.

Und, nehme man nur die Resultate in den Kleinstädten, diese Niederlage im Grunde eine Bestätigung darstelle für die Funktion der Partei, das Zünglein an der Waage zu spielen.

Dazwischen rattert der Computer, sehen wir die 29. Runde des Formel-1-Grand-Prix, irgendwann wird noch nach Bonn geschaltet, da geben sich die Polit-Manitus gelassen und verkünden, man müsse, für eine endgültige Stellungnahme, doch die endgültigen Ergebnisse abwarten.

Und so geht das.

Und so geht das.

Obwohl das eigentlich so gar nicht geht.

Bisher pflegte ich, es sei verschämt eingestanden, anlässlich solcher Sendungen meine Familie zu terrorisieren.

Um 17.58 Uhr wollte ich ...

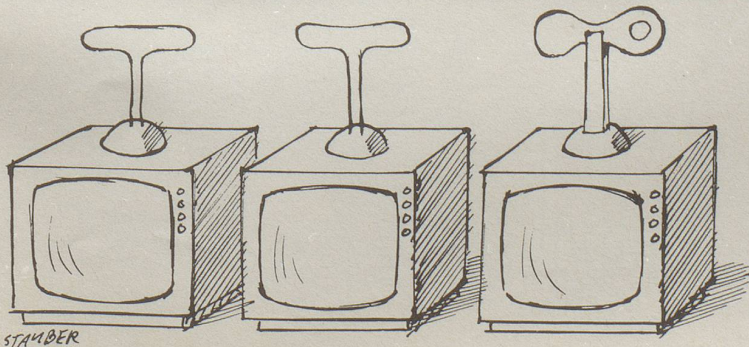
Aber das ist vorbei.

Wirklich?

Drix-Dragées beheben mühelos die Verstopfung

Heiri Spötteli meint:

Seit kurzem steht in meinem Kühlschrank immer eine leere Flasche Mineralwasser. Für meine Gäste, die kein Mineralwasser wollen.



STAUBER

Das Spott-au-feu-Gedicht

Soll ich – soll ich nicht?

*Meine Gedanken
schwanken.*

*Das ist schon immer
genauso gewesen.*

*Ich bin im Zimmer
beim Lesen*

von Horoskopfen.

*Das heisst: Ich überschlage
die Rubriken mit den*

Prognosen.

Weil ich mir sage:

*Was irgendein Deuter so sieht,
was mir demnächst geschieht,
kann doch nicht klar sein
und wahrlich nicht wahr sein.*

*Ich träfe die Frau meines
Lebens?*

Die ich, notabene, schon habe ...

*Ich bemühte mich vergebens,
obwohl ich Sicherheiten biete,
um höhere Kredite.*

Zum andern

*rät man mir, klar und präzise
jeden Sonntag zu wandern
über das Feld und die Wiese,
die Begegnung mit der Natur
wäre gesünder als Whisky pur.*

*Meine Gedanken
schwanken.*

*Ob gut – oder schlecht,
Horoskope haben immer recht.*

*Und treffen fürs Leben
gleichzeitig immer daneben.*

*Demzufolge liebe ich Sterne
nur von ferne.*

Das unkommentierte Zitat

«La Jana zog sich nie ganz aus – und war anders als alle Pudelnackten von heute –, dennoch starb sie an einer Lungenentzündung.»

(Bildlegende in «Bunte» unter einer Photo der Schönheits-tänzerin La Jana)